

Armadillidium opacum KOCH. Enkelte exemplarer ere tagne i Juli 1876 ved Westra Wram i Skåne, ligeledes paa Öland, ligesom en større suite foreligger fra Upsala. Denne i Danmark og Mellemeuropa forekommende art er sikkert tidligere bleven sammenblandet med *Arm. vulgare*, og vil vistnok vise sig ikke at være nogen sjældenhed.

Med den ved de fleste svenske Kyster forekommende *Ligia oceanica* LIN, som JOHNSON ikke har medtaget i sin fortegnelse, besidder den svenske fauna saaledes 16 arter af »Oniscider».

Af de i Danmark hidtil fundne Landisopoder mangle endnu: *Porcellio dilatatus* BR. Den findes i Kældere og andre localiteter i nærheden af beboelser. *Platyarthrus Hoffmannseggii* BR. lever hos Myrer, især hos *Formica flava*. *Haplophthalmus Danicus* B.-L. ligesom *Trichoniscus roseus* KOCH og *Trich. albidus* B.-L. ere alle fundne i haver og omkring beboede steder. Alle disse arter ville vistnok ved eftersøgning kunne findes i Sverige.

J. Budde-Lund.

Köbenhavn.

Ett bemärkelseår för entomologien i Sverige kan man kalla 1896, då två för denna vetenskaps framtid ganska viktiga Kongl. propositioner blifvit af riksdagen bifallna, nämligen icke allenast det förut omnämnda, årliga statsanslaget af 6,500 kronor till en entomologisk försöksstation, utan äfven en ökning med 800 kronor af årsanslaget för riksmusei entomologiska afdelning, hvilken äfven varit allt för väl behöflig. Härigenom äro således ej mindre än två önskningsmål tillgodosedda, hvilket måste glädja hvarje idkare och vän af entomologiens studium inom vårt land.

Sven Lampa.

Die Land-Isopoden Ost-Afrikas.

Von

G. Budde-Lund (Kopenhagen).

Mit einer Tafel.

1898

Die Zahl der hier aus dem tropischen Ost-Afrika aufgezählten und behandelten Land-Isopoden beträgt etwa 20 Arten. Bisher kannte man kaum halb so viel. Das Sammeln dieser Gruppe ist sicherlich sehr vernachlässigt worden, denn jede neue afrikanische Expedition bringt unbekannte und charakteristische Formen. Aber schon das vorliegende Bruchstück der Fauna lässt erkennen, dass ganz Afrika von der Sahara bis zum Kapland eine ziemlich abgeschlossene Fauna besitzt, und daher Wallace berechtigt war, diesen Bezirk als eine einheitliche Region aufzufassen, die er die äthiopische genannt hat. Die Land-Isopodenfauna von Ostafrika ist mit der südamerikanischen so nahe verwandt, dass zwischen beiden Gebieten wahrscheinlich in einer früheren Periode eine Landverbindung vorhanden gewesen sein mag und es wird diese bestanden haben, ehe die Trennung Süd-Amerikas von den Antillen stattfand. Von den ostafrikanischen Gebirgen, die als Reste des alten Festlandes gegen Osten betrachtet werden können, hat sich die afrikanische Thierwelt westwärts verbreitet. Die Gattungen *Eubelum*, *Rhyscotus*, sowie eigenthümliche *Philoscia*-Arten, die an *Scleropactes* erinnern, sind nur in diesen beiden Welttheilen zu finden.

Liste der Arten.

- Eubelum pila* n. sp.
- > *Hilgendorffii* n. sp.
- Periscyphis anomalus* Gerst.
- > *armadilloides* n. sp.
- > *nanus* n. sp.
- > *obtusicauda* n. sp.
- > *villosus* n. sp.
- > *pygmäus* n. sp.
- > *pulcher* n. sp.
- > *trivialis* Gerst.
- > *nigromaculatus* Wedenissow
- Armadillo murinus* (Brdt.)
- > *glomus* n. sp.
- > *nitidus* (Wedenissow)
- Metoponorthus pruinus* (Brdt.)
- Leptotrichus inquilinus* Koelbel
- Lyprobius cristatus* (Dollfus)
- > *mus* n. sp.
- Philoscia guttulata* Gerst.
- > *maculicornis* n. sp.
- > *mendica* n. sp.
- Ligia exotica* Roux.

Eubelum.

B.-L., Crust. Isop. terr. 1885, 291. — Mesarmadillo Dollf., An. soc. ent. Fr. v. 61, 1892, 385 pro parte. — Periscyphops Hilgend., Sitz.-Ber. naturf. Freunde. 1893, 152 pro parte.

Dem äusseren Anschein nach gleichen die Eubelumarten denen des Geschlechts Armadillo; die meisten kugeln sich zusammen wie diese. Die Antennen sind ziemlich lang mit meistens undeutlich dreigliedriger Geissel. Der innere Ast des ersten Maxillarpaars hat an der Spitze mehrere pinselförmige Anhänge. Am ersten Körpersegment ist das stark gewulstete Epimer durch eine Furche von der Mitte des Segments geschieden. Fünf Tracheenpaare sind vorhanden. Die Uropoden sind von verschiedener Länge, überragen öfters das Telson, welches in der Mitte entweder viereckig oder mehr oder weniger dreieckig vorgezogen ist, nie wie bei Armadillo in der Mitte verschmälert.

Die Arten dieses Geschlechts sind über ganz Mittel-Afrika verbreitet, kommen aber auch in Westindien vor.

1. Eubelum pila n. sp.

Mit sehr stark gewölbtem Körper, dessen Oberfläche fast glatt oder äusserst fein geschuppt ist. Die Augen klein mit etwa 8—10 Ocellen, die sehr schwach pigmentirt sind. Die Geissel der Antennen ist ebenso lang wie Glied 5 des Schaftes; von den Geisselgliedern ist das erste Glied viel, das zweite wenig kürzer als das dritte. Das Epistom ragt mit seinem oberen, zurückgebogenen Rand etwas über die Stirn hervor. Der Rand des Epimers des ersten Körpersegments sehr dick, mit einer tiefen Längenfurche, nach hinten gespalten, die innere Lamelle ist oval und nur sehr wenig länger als die äussere. Das Telson ist viereckig, trapezförmig, viel breiter als lang, mit sehr leicht eingebogenen Seiten. Die Uropoden überragen das Telson nicht, das Exopodit sehr klein, punktförmig, an der Oberseite des Basalgliedes etwas vom Hinterrand entfernt eingesetzt. Die Farbe einfarbig graugelb.

Länge 15 mm, Breite 6,5 mm.

Bei Runsoro in einem Bambuswald in einer Höhe von 2600 m von Herrn Stuhlmann gesammelt (9. 6. 1891).

2. Eubelum Hilgendorfii n. sp.

Fig. 1 und 2.

Viel weniger gewölbt als Eub. pila, Oberfläche dicht geschuppt. Die Augen mittelmässig gross, jedes mit 16—18 grossen Ocellen. Antennengeissel nur zweigliedrig, das Basalglied kurz, das Endglied sehr lang. Das Epistom überragt die Stirn nicht. Der Rand des Epimers des ersten Körpersegments ohne Furche, auch nicht hinten gespalten. Das Telson fast triangulär, mit abgerundeter Spitze. Die Uropoden überragen das Telson ein wenig; das Exopodit mittelmässig lang, an der Spitze des ovalen Basalgliedes eingefügt. Die Farbe braugelb, eine mittlere Längsreihe und zwei Seitenreihen von mehr oder weniger zusammenlaufenden Flecken dunkelbraun. Länge 8 mm. Breite 3,5 mm.

Bei Runsoro mit der vorigen Art in Bambuswäldern in einer Höhe von 2600—3100 m (Emin Pascha und Stuhlmann d. 9. und 13. 6. 1891).

Periscyphis.

Gerst., Gliederth. Fauna d. Sansibar-Gebietes 526.

Wegen des immer etwas wulstigen Seitenrandes des Epimers des ersten Körpersegments hat dieses Geschlecht wenigstens etwas Ähnlichkeit mit Eubelum

sch das Telson ist wie bei Eubelum in der Mitte viereckig oder auch mehr oder weniger spitzig, dreieckig ausgezogen, nicht in der Mitte verschmälert. Geissel der Fühler zweigliedrig wie bei Armadillo, und es haben auch, wie bei diesem Geschlecht die Periscyphis nur zwei pinselförmige Anhänge auf dem inneren Ast des ersten Maxillarpaars. Fünf Tracheenpaare.

Die Arten sind in Mittel-Afrika und Ostindien einheimisch.

a) Das Telson hat eine viereckige Spitze.

1. Periscyphis anomalus.

Fig. 3 und 4.

Cubaris anomala Gerst. l. c. 526. — Armadillo anomalus B.-L. Crust. Isop. terr. 25. — Von dieser Art kannte man früher nur das von Gerstaecker beschriebene Exemplar ohne Kopf, das während der von d. Deckenschen Expedition an dem See Jipe gefunden worden war; Herr O. Neumann hat diese Art bei Malanani (16. 12. 1893) und am Natron-See bei Kilonito (19. 12. 1893) wiedergefunden.

Das Epistom bildet oben eine ungebrochene Leiste, die jedoch kaum über die Stirn fortreicht. Der Clypeus hat eine gebogene, in der Mitte gespaltene Querleiste. Die Augen mittelgross, jedes mit ca. 25 Ocellen. Das Flagellum des Fühlers hat das erste Glied etwas kürzer als das zweite. Im Uebrigen wie früher bei Gerstaecker und von mir beschrieben.

2. Periscyphis armadilloides n. sp.

Fig. 5.

Körper glatt, glänzend, sehr fein punktiert, stark gewölbt. Kopf mit Epistom, Clypeus und Fühler gleichen sehr denen von P. anomalus; die Augen sind etwas kleiner, mit nur ca. 20 Ocellen. Das erste Körpersegment ist sehr gross, die obere Furche des Epimers ziemlich tief; der Seitenrand des Segmentes hinten wenig tief gespalten, die beiden Lamellen ziemlich von gleicher Grösse, die äussere jedoch vielleicht ein wenig grösser; zweites und drittes Segment ebenfalls nicht gespalten. Doch ist das Epimer vorn etwas verdickt. Das Telson ist etwas länger als breit, die hintere Partie rechteckig, etwas länger als die vordere, der Hinterrand leicht abgerundet. Die Uropoden länglich, schmal, sie überragen ein wenig die Epimeren des fünften Caudalsegmentes. Das Exopodit sehr klein, inserirt oben in einer Grube an der Spitze des Basalgliedes. Länge 7,5 mm, Breite 3,3 mm.

Nur ein Exemplar wurde von Herrn Kretschmer am Dschalasee beim Kilimandscharo in einer Höhe von 800 m gefunden (4. 9. 1894).

3. Periscyphis nanus n. sp.

Fig. 6.

Stark gewölbt; die ganze Oberfläche mit sehr feinen Borsten bedeckt. Epistom oben in der Mitte etwas geschwollen, und nach unten in einem Kiel fortgesetzt. Clypeus gewölbt, jedoch in der Mitte etwas niedergedrückt. Die Fühler verhältnissmässig dick, besonders das vierte Glied grösser und dicker als das fünfte Glied; das Flagellum hat ein ganz kurzes erstes Glied, kaum mehr als ein Drittel des zweiten lang, dieses letzte trägt eine dicke Endborste. Das erste Körpersegment ist sehr gross, die Epimeren sind nach vorn viel dicker als nach hinten, sie sind hinten nicht gespalten.

Das Telson überragt die Epimeren des fünften Caudalsegmentes; die Mitte rechteckig vorgezogen; die Uropoden haben ein conisches Basalglied mit sehr

dünne, spitzigem Exopodit, welches über das Telson hinausragt. Länge 2 mm, Breite 1 mm.

Nur ein Exemplar von dieser sehr kleinen Art ist von Herrn Stuhlmann im Runsoro-Gebirge in einer Höhe von 3100 m gefunden (13. 6. 1891).

aa) Das Telson hat die Mitte mehr oder weniger dreieckig vorgezogen.

4. *Periscyphis obtusicauda* n. sp.

Fig. 7 und 8.

Körper gewölbt, ganz glatt; kaum punktiert. Die Stirn ist von dem Epistom durch eine fast verwischte Randleiste, die an den Seiten vor den Augen herabgebogen ist, getrennt. Der Clypeus hat eine erhabene, in der Mitte unterbrochene Leiste. Die Fühler mittellang, das Flagellum etwas kürzer als das fünfte Glied des Stieles, von den zwei Gliedern ist das erste kaum länger als ein Drittel des zweiten. Die Augen ziemlich gross, Ocellen ca. 22.

Das erste Körpersegment ist sehr gross, das Epimer vorn ziemlich dick, nach hinten dünner, nicht gespalten. Der Hinterrand des Segmentes an den Seiten leicht eingebogen. Das Telson überragt bedeutend die Epimeren des fünften Caudalsegmentes, hat einen kurzen Basaltheil, die Mitte ziemlich lang ausgezogen, die Spitze abgerundet. Die Uropoden sind länger als die Epimeren des fünften Segmentes, das Basalglied länger als breit, das Exopodit spitzig, klein. Länge 7 mm, Breite 3,5 mm.

Ein Exemplar wurde von Herrn Hildebrandt Mitte December in Ukombo bei Kitui aufgefunden.

5. *Periscyphis villosus* n. sp.

Fig. 9.

Körper sehr stark gewölbt; Oberfläche sehr dicht mit äusserst kleinen, keulenförmigen Haaren bedeckt. Die Stirn in der Mitte undeutlich, an den Seiten deutlicher durch eine feine Randleiste vom Epistom getrennt. Die Augen klein, die Ocellen ca. 10. Fühler mittellang, ziemlich dick, Flagellum deutlich kürzer als das fünfte Glied des Stieles, von den zwei Gliedern erreicht das erste nur die Hälfte des zweiten. Clypeus einfach gewölbt. Das erste Körpersegment hat das Epimer sehr stark verdickt, an dem breiten Rand ist eine leichte Furche, der Rand spaltet sich nach hinten in zwei fast gleich grosse Lamellen. Die Epimeren der folgenden Segmente sind einfach. Das Telson ist kurz, breit dreieckig, mit leicht eingebogenen Seiten und etwas stumpfer Spitze, die die Epimeren des fünften Caudalsegmentes nicht überragt. Die Uropoden sind breit, wenig länger als breit; das Exopodit sehr klein, in der Mitte vom Ende des Basalgliedes etwas nach oben eingefügt. Länge 5 mm, Breite 2,7 mm.

Diese kleine Art wurde auch nur in einem Exemplar bei Kitui von Herrn Hildebrandt gesammelt.

6. *Periscyphis pygmaeus* n. sp.

Fig. 10 und 11.

Körper stark gewölbt; Oberfläche ganz dicht von sehr feinen Haaren bedeckt. Das Epistom ist oben etwas zurückgebogen, durch eine besonders in der Mitte sehr undeutliche Randleiste von der Stirn getrennt, und hat der Länge nach in der Mitte einen etwas erhabenen Kiel. Die Augen sind klein, die Ocellen nur fünf oder sechs an der Zahl. Von den Antennengliedern ist das vierte Glied ebenso lang wie das fünfte, dieses kaum länger als die Geissel, deren erstes Glied etwas mehr als die Hälfte des zweiten erreicht. Das erste Körpersegment

hat das Epimer in seiner ganzen Länge ziemlich verdickt mit einer schwachen Randleiste, die hinten in einen Spalt ausgeht und zwei fast gleich grosse Lappen erzeugt; der Hinterrand des Segmentes gerade. Telson kurz, breit, dreieckig, mit leicht gebogenen Seiten; das Ende ist spitzig, es überragt die stark convergirenden Epimeren des fünften Caudalsegmentes nicht. Uropoden etwas länger und nach innen; es ist, obwohl klein, grösser als bei einigen anderen Arten, auch das Endopodit ist ungewöhnlich lang und überragt das Telson bedeutend. Die Farbe ist graubraun, mit helleren Flecken auf beiden Seiten.

Diese kleine Art ist auch von den Herren Emin Pascha und Stuhlmann im Runsorogebirge in einer Höhe von 3100 m gefunden worden.

7. *Periscyphis pulcher* n. sp.

Fig. 12.

Körper weniger gewölbt; Oberfläche glatt, fast matt, kaum punktiert. Epistom und Stirn gehen in der Mitte in einander über, vor den Augen etwas ausgezogen. Die Augen ziemlich gross; Fühler ziemlich kurz; Geissel länger als das fünfte Glied des Stieles; das erste Glied länger als das zweite. Das erste Körpersegment hat das Epimer vorn ziemlich dick und breit, nach hinten zu dünner und schmaler, der Hinterrand des Segmentes gegen die Seiten etwas ausgezogen, die Hinterecke einfach, nicht gespalten. Das Telson hat eine scharf ausgezogene, dreieckige Mitte, das Ende spitzig, kürzer als die Uropoden; diese haben ein sehr breites, aussen abgerundetes Basalglied und kleine spitzige Exopoditen, die Endopoditen sind ziemlich lang. Farbe gelblich, Kopf fast schwarz, Rumpf schwarzmaculiert, die Flecken ordnen sich in drei Längsreihen, in dem siebenten Segment fliessen die Flecken mit einem grossen Seitenfleck zusammen, so dass das Segment fast schwarz wird. Länge 10 mm, Breite 3,5 mm.

Nur ein Exemplar wurde von Herrn Dr. Möller bei Tanga aufgefunden. (28. 12. 1895. Naturhistorisches Museum Hamburg.)

Diese Art ist etwas abweichend von den übrigen bekannten *Periscyphis*-arten, ich führe sie jedoch hier an, weil sie wegen der verdickten Epimeren sich an kein anderes bekanntes Geschlecht anreihet, und ich kein neues Geschlecht dafür aufstellen möchte.

8. *Periscyphis trivialis*.

Gerst. Gliederth. Fauna von Sansibar 526. — B.-L. Crust. Isop. terr. 293. —

Diese zuerst bei dem See Jipe im Oktober 1862 aufgefundenen Art wurde später von Herrn V. Bottego bei »Arussi Galla, Alta Ganale, Gudda« in dem Somalilande gefunden (15. 4. 1893).

9. *Periscyphis nigromaculatus*.

Wedenisow, Bull. Soc. Ent. Ital., vol. 26. 1894. Diese auf der Somaliküste bei Uebi und Errer-es-Saphir von Herrn Bricchetti-Robecchi gefundene Art scheint der Beschreibung zufolge nur eine Farbenvarietät der vorhergehenden Art zu sein.

Armadillo.

Latreille, Hist. Crust. VII. 48. — Gen. Crust. I. 70. — Von diesem grossen, wohlbekanntem Geschlecht sind bis jetzt nur 3 Arten aus Ostafrika bekannt.

1. Armadillo murinus.

Cubaris murina Brdt. Consp. 28. Armadillo murinus B.-L. Crust. Isop. terr. 27. — Diese innerhalb der Tropen durch die Schiffahrt weitverbreitete und öfters verkannte Art ist mir von Prof. Preudh. de Borre, als von Herrn E. de Ville bei Sansibar aufgefunden, zu Untersuchung seiner Zeit zugesandt worden.

2. Armadillo glomus n. sp.

Fig. 13.

Diese Art gehört zu derjenigen Gruppe von Armadillo, die das Epimer des ersten Körpersegmentes hinten tief gespalten hat, und dies zwar auf die Weise, dass die Lamellen des ersten Segmentes beim Zusammenrollen des Thieres zwischen die zwei Lamellen des ebenso gespaltenen zweiten Segmentes greifen. Sie steht, wie hierin, so auch in anderen Beziehungen dem in Venezuela vorkommenden Arm. clausus am nächsten. Das Epistom überragt bedeutend die Stirn. Die Geissel der Fühler kurz, erstes Glied sehr kurz, fast nur ein Drittel des zweiten. Telson viel breiter als lang, die Seiten tief eingebogen. Fast einfarbig graubraun. Länge 20 mm, Breite 10 mm.

Auf der Insel Sansibar von Dr. Voeltzkow gesammelt.

3. Armadillo nitidus.

Armadillidium nitidum Wedenissow, Bull. Soc. Ent. Ital. Ann. 26. 1894. Somaliküste. Nach der Beschreibung des Frl. Wedenissow scheint diese Art dem Geschlecht Armadillo angehörig zu sein.

Metoponorthus.

B.-L. Crust. Isop. terr. 161.

1. Metoponorthus pruinus.

Porcellio pruinus Brdt. Consp. 19. — Metoponorthus pruinus B.-L. l. c. 169. — Diese über die ganze Welt durch die Schiffahrt verschleppte Art ist auch während der Expedition Emin Paschas und Stuhlmann's im inneren Ostafrika im Runsoro-Gebiete gesammelt worden.

Leptotrichus.

B.-L. Crust. Isop. terr. 192.

1. Leptotrichus inquilinus.

Koelbel, Wassmann, Myrmek. et Termitoph. Arthrop. 202 u. 221. — Somaliküste, lebt zusammen mit Ponera senaarensis.

Lyprobius.

B.-L. Crust. Isop. terr. 229.

Dieses Geschlecht scheint einen Uebergang zwischen den Porcellionen und den eigentlichen Oniscus zu vermitteln. Die bis jetzt bekannten Arten gehören vielleicht nicht alle zu einer natürlichen Gruppe; das Material ist bis jetzt zu klein gewesen um eine genaue Untersuchung in dieser Hinsicht vorzunehmen.

1. Lyprobius cristatus.

Porcellio cristatus Dollfus, Not. Leyden Mus. XI. 91. — Lyprobius cristatus B.-L. Entom. Medd. IV. 1893. 127. Diese in Südamerika vorkommende Art ist auf der Insel Kóme, am Südende des Victoria-Nyanza, in einem Bananenhain von Herrn Stuhlmann (13. 10. 92) gesammelt worden.

2. Lyprobius mus n. sp.

Während L. cristatus wegen eines Charakters, des gebogenen Hinterrandes der vorderen Körpersegmente, an Arten des Geschlechts Metoponorthus erinnert, ist dieser Rand hier wie bei den echten Porcellionen jederseits leicht eingebogen, auch ist die Geissel der Fühler deutlich nur zweigliedrig; erstes Glied etwas kürzer als das zweite. Die Oberfläche ist sehr fein granulirt und dicht geschuppt. Die Stirn hat dieselbe Querleiste wie die vorhergehende Art, und die Leiste ist in der Mitte ebenfalls unterbrochen. Einfarbig grau. Länge 6 mm, Breite 2,5 mm.

Bei Kohotoni auf der Insel Sansibar unter altem Laub von Dr. Voeltzkow gefunden.

Philoscia.

Latr. Hist. Crust. Ins. VII. 43. — Gen. Crust. I. 69.

1. Philoscia guttulata.

Gerst. Gliederth., Fauna Sansibar 528. B.-L. Crust. Isop. terr. 220. — An der Sansibarküste während der v. d. Decken'schen Expedition aufgefunden.

2. Philoscia maculicornis n. sp.

Diese Art steht der auf Madagaskar lebenden Ph. annulicornis B.-L. sehr nahe; sie unterscheidet sich hauptsächlich durch die in der Mitte viel stärker vorgezogene Frontallinie, die ganz kurze Querlinie im Epistom, und das fast dreieckige Telson, dessen Seiten nur sehr schwach eingebuchtet sind. Die Grundfarbe ist gelb, zwei Längslinien von schwarzen Flecken, mehrmals zusammenfließend, so dass der Rand ganz schwarz aussieht. Die Fühler sind braun, erstes und zweites Glied und die Spitze des fünften weiss. Länge 10 mm, Breite 5 mm. Nur ein Exemplar an dem Albert-Nyanza-See von Herrn Stuhlmann gesammelt (26. 11. 1891).

3. Philoscia mendica n. sp.

Fig. 14 und 15.

Die Randlinie der Stirn ist vorhanden, obwohl nicht sehr stark; das Epistom hat keine Querlinie, ist in der Mitte jedoch etwas erhaben, die Seitenloben der Stirn etwas ausgezogen. Die Fühler sind etwas abweichend von denen der anderen Arten gebildet, verhältnissmässig dicker als gewöhnlich; von den Geisselgliedern ist das erste Glied kurz, kaum ein Drittel des zweiten Gliedes, Glied drei zwei Drittel des zweiten, aber ganz dünn, nadelförmig. Die vorderen Körpersegmente haben den Hinterrand wie gewöhnlich gebogen, mit abgerundeten Hinterecken. Die Caudalepimeren sind spitzig, nicht angedrückt; Telson dreieckig oder fast halbkreisförmig. Die glatte, etwas glänzende Oberfläche hat eine beinahe weisse Farbe. Länge 4,5 mm, Breite 1,5 mm.

Drei Exemplare sind von den Herren Emin Pascha und Stuhlmann aus dem Runsorogebirge mitgebracht worden. (13. 6. 1891.)

Ligia.

Fabricius, Suppl. Entom. Syst. 301.

1. *Ligia exotica* Roux.

Fig. 16.

Ligia malleata Pfeffer, Jahrb. Hamburg VI. 1889. 36. — Ostafrika bei Bagamoyo, den 29. Juni 1888 aus dem Kielwasser einer Dhau, auch auf trockenem Holz von Stuhlmann aufgefunden, wie bei Pfeffer l. c. angeführt.

Ich möchte glauben, dass die Pfeffer'sche Art von der weitverbreiteten *Ligia oceanica* nicht verschieden sein wird. — de Borre giebt an, dass *Ligia exotica* von Herrn Konsul de Ville aus der nämlichen Gegend, nämlich von Sansibar gesandt worden sei (vide: Cpt. rend. soc. entom. Belg. 1886).

Ligia exotica ist, wahrscheinlich durch Schiffahrt, über die ganze Welt innerhalb der Tropenländer verbreitet worden. Es ist zweifelhaft, ob die verschiedenen Formen, besonders von Männchen, die durch eigenthümliche Erweiterungen der Vorfüsse abweichen und welche ich als Arten aufgefasst habe, wirklich verschiedene Species repräsentiren.

Erklärung der Tafel.

- Fig. 1. *Eubelum Hilgendorffii* n. sp. Kopf mit den zwei ersten Körpersegmenten, von oben, $\frac{8}{1}$.
- » 2. Dasselbe. Letztes Körpersegment mit den Caudalsegmenten, von oben, $\frac{8}{1}$.
- » 3. *Periscyphis anomalus* Gerst. Kopf von vorn gesehen, $\frac{8}{1}$.
- » 4. Derselbe. Letztes und vorletztes Caudalsegment mit den Uropoden, von oben, $\frac{8}{1}$.
- » 5. *Periscyphis armadilloides* n. sp. (wie Fig. 4), $\frac{12}{1}$.
- » 6. *Periscyphis nanus* n. sp. (wie Fig. 4), $\frac{25}{1}$.
- » 7. *Periscyphis obtusicauda* n. sp.. Rechte Antenne, $\frac{15}{1}$.
- » 8. Derselbe (wie Fig. 4), $\frac{7}{1}$.
- » 9. *Periscyphis villosus* n. sp. (wie Fig. 4), $\frac{12}{1}$.
- » 10. *Periscyphis pygmäus* n. sp. Das Thier von rechts gesehen, $\frac{12}{1}$.
- » 11. Derselbe (wie Fig. 4).
- » 12. *Periscyphis pulcher* n. sp. (wie Fig. 4).
- » 13. *Armadillo glomus* n. sp. Das Thier von oben, $\frac{2}{1}$.
- » 14. *Philoscia mendica* n. sp. Rechte Antenne, $\frac{25}{1}$.
- » 15. Dieselbe (wie Fig. 2), $\frac{12}{1}$.
- » 16. *Ligia exotica* Roux. Erster Körperfuss des Männchens, $\frac{15}{1}$.
- » 17. *Orchestia littorea* (Mont.), eine europäische Art, die hier nur abgebildet wurde, um auf die in Ost-Afrika bisher noch nicht nachgewiesenen Land- und Süßwasser-Amphipoden aufmerksam zu machen.

Copie nach Sars, Crust. Norway. Vol. I. Taf. 10.

